

# Der halbe Ort ist am Netz

**Energie** In Breitenholz wurden Nahwärmenetz und Heizzentrale des Bioenergiedorfs eingeweiht. Thekla Walker beglückwünschte Macher und Nutzer. *Von Stephan Gokeler*

132 Wärmekunden hat die Bioenergie Breitenholz eG & Co. KG. „Und es werden immer noch mehr“, freut sich ihr Geschäftsführer Arvid Goletz. Von rund 250 Gebäuden, die es im Ort gibt, ist also bereits mehr als die Hälfte ans 4000 Meter lange Wärmenetz angeschlossen. Viele werden schon seit Monaten versorgt, doch am Freitag wurde die Inbetriebnahme offiziell. Einem kleinen Festakt mit Landesumweltministerin Thekla Walker und geladenen Gästen folgte nachmittags ein Tag der offenen Tür für alle Interessierten.

Zur Begrüßung ließ Goletz noch einmal den sieben Jahre währenden Zeitraum von der Idee bis zur Verwirklichung Revue passieren. Seine gemeinsame Bahnfahrt mit dem damaligen Tübinger Stadtwerke-Geschäftsführer Wilfried Kannenberg war der Ausgangspunkt. Leider, so Kannenberg damals, lasse sich ein Bioenergiedorf wohl in der Region nicht verwirklichen, weil alle Orte ans Gasnetz angeschlossen seien – „außer Breitenholz“, wie Kannenberg einfiel.

## Eineinhalb Jahre Klinken geputzt

Im Mai 2017 gab es einen ersten Rundgang durchs Dorf, ihm folgte eine Informationsveranstaltung für die Einwohner. Im Mai 2019 wurden die Vertragsentwürfe präsentiert. Rosa Epple, die gestern dafür einen kleinen Geschenkkorb überreicht bekam, war die erste, die unterschrieb. Doch nach den ersten 20 Unterschriften tröpfelte es nur noch. Eineinhalb Jahre lang gingen die Initiatoren und ein Unterstützerkreis vor Ort Klinken putzen, bis endlich die erforderliche Zahl von 80 Haushalten beisammen war, erinnert sich Kannenberg.

Auch danach gab es noch viele Hürden. Ein Scheitern an einer von ihnen wäre das Aus für das ganze Projekt gewesen, so Kannenberg. Nur weil die evangelische Landeskirche ein Grundstück für die Heizzentrale zur



Thekla Walker, Ministerin für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft im Land (Bildmitte), und der grüne Landtagsabgeordnete Daniel Lede Abal (rechts von ihr) kamen zur Einweihung der Heizzentrale nach Breitenholz. *Foto: Stephan Gokeler*

Verfügung stellte, das Landratsamt den Nutzen höher einschätzte als den vielleicht beeinträchtigten Blick auf den pittoresken Ort, Gemeinde- und Ortschaftsrat dahinterstanden und der Bund rund 44 Prozent der Investitionssumme von 8 Millionen Euro zuschoss, klappte es. So gut, dass Ortsvorsteher Bernhard Zervas heute zum Fremdenführer geworden sei, der Interessierten aus nah und fern die Anlagen zeigt, wie Ammerbuchs stellvertretender Bürgermeister Andreas Steinacker berichtete.

Wichtig für den Erfolg sei auch die Bürgerbeteiligung von Anfang an gewesen, sagte Günther Gämderinger. Er ist gemeinsam mit Kannenberg Vorstand der Genos-

senschaft Bürgerenergie Tübingen, die 80 Prozent der Anteile der Bioenergie Breitenholz besitzt. Der Rest gehört den Wärmekunden, die gleichzeitig Teilhaber sind. Das Kompetenzteam von Ortsansässigen, für das stellvertretend Peter Leuschner und Eberhardt Neumann geehrt wurden, sei für die Übermittlungen von Stimmungen im Ort und für die technische Betreuung der Anlage gerade in der Anfangsphase unverzichtbar gewesen.

Diesen Aspekt hob auch Landesumweltministerin Thekla Walker von den Grünen hervor, die zur Einweihung nach Breitenholz gekommen war. Die Beteiligung der Bürger an der Energiewende sei ein guter Ansatz, sag-

te sie. Und gerade der Wärmeversorgung komme mit Blick auf den Klimawandel und die Versorgungssicherheit ohne fossile Energieträger eine besondere Bedeutung zu. Sie beglückwünschte die Breitenholzer zu dem, was sie da in Eigeninitiative auf den

Weg gebracht und umgesetzt hätten. Beispiele wie dieses zeigten, dass die Wärmewende nicht mehr nur eine Idee sei, sondern auch tatsächlich funktioniere. „Dass Sie vorangegangen sind, wird sich für Sie auszahlen“, versprach die Ministerin.

## Wertschöpfung bleibt in der Region

**Die Rendite** für die Umwelt besteht darin, dass durch das Wärmenetz heute schon 220 Tonnen Heizöl pro Jahr eingespart werden. Zu rund einem Drittel ersetzt wird es durch So-

larthermie aus Kollektoren, die von der Firma Ritter Energie- und Umwelttechnik in Dettenhausen produziert wurden. Der Rest kommt aus Hackschnitzelkesseln, die mit Holz aus

der Region befeuert werden. Deren Emissionen seien weitaus geringer als die von Einzelfeuerungsanlagen, so Kannenberg. Und die Wertschöpfung bleibt in der Region.